

# Weibel und Weibelamt von Martigny im 14. Jahrhundert nach einer Urkunde von 1334

Bernard TRUFFER

Die Urkunde, die das Kernstück der folgenden Veröffentlichung bildet, findet sich in der savoyischen Abrechnungsrolle der Kastlanei Martigny für die Jahre 1379—1383<sup>1</sup>. Kastlan Johannes de Castellione liess seinem Rechnungsführer Raymond Bonjour die aus dem Jahre 1334 stammende Bestätigung des Weibelamtes von Martigny an Perrodus und Johannes de Crista vollständig abschreiben, um die darin verankerten Zahlungen an ihren Amtsnachfolger Johannes Bettex zu rechtfertigen. Der Aussteller Bischof Aymo III. von Turn hatte sich seinerseits auf eine Urkunde seines unmittelbaren Vorgängers Bischof Aymo II. von Châtillon an Adam de Crista, Vater der beiden Obgenannten, gestützt. Für uns ist das Schriftstück in verschiedener Hinsicht sehr aufschlussreich. Der Kontext, in dem es sich befindet, gewährt einen klärenden Blick in die Beziehungen des bischöflichen Martigny zu Savoyen im ausgehenden 14. Jahrhundert. Die Urkunde selbst ist eines der wenigen Dokumente, die uns ausführlich über Rechte und Aufgaben des Weibels im mittelalterlichen Wallis Aufschluss geben kann<sup>2</sup>. Auch macht sie uns mit einer Familie näher bekannt, die während des ganzen 14. Jahrhunderts die Weibel von Martigny stellte und im Flecken politisch eine gewisse Rolle spielte.

<sup>1</sup> Torino, Archivio di Stato, Sezione III, inventario 69, Martigny 1379—1383, folio 81 (zit. Torino, AS).

<sup>2</sup> J. Gremaud veröffentlicht in seinen *«Documents relatifs à l'histoire du Vallais»*, Lausanne, 1875—1898, 8 Bde (in *Mémoires et Documents publiés par la Société d'Histoire de la Suisse Romande*, Bde XXIX, XXX, XXXI, XXXII, XXXIII, XXXVII, XXXVIII, XXXIX; zit. Gr. *Documents*, Bd, Akt), zwei Dokumente betreffend das Weibelamt von Leuk (Gr. *Documents* IV, 1754 und VI, 2206) und eines betreffend jenes von Sitten (Gr. *Documents* VIII, 2830). Keine dieser Urkunden ist so ausführlich, wie die betreffend das Weibelamt von Martigny. Wenn wir auch annehmen müssen, dass das Weibelamt überall an die örtlichen Gegebenheiten angepasst war und folglich seine Eigenheiten besass, dürfen wir doch sagen, dass diese Urkunde für das bessere Verständnis des Weibelamtes im Wallis allgemein von Bedeutung ist.

## *Das Verhältnis Martigny-Savoyen*

Seit der Jahrtausendwende war das Städtchen Martigny westlichster Besitz der Bischöfe von Sitten und grenzte unmittelbar an savoyisches Herrschaftsgebiet. Als Ausgangspunkt für den Grossen Sankt Bernhard besass es eine strategisch und wirtschaftlich recht bedeutende Stellung und war von den Grafen von Savoyen stark umworben. Ohne Ringmauern war es in Kriegszeiten kaum zu verteidigen. Bereits im 13. Jahrhundert hatten es die Bischöfe von Sitten für kurze Zeit an Peter von Savoyen abtreten müssen (1260—1268). Doch erst als sich Amadeus VI. anschickte, das ganze bischöfliche Wallis unter seine Oberherrschaft zu zwingen, gelang es ihm, Martigny für sich zu gewinnen<sup>3</sup>. Durch geschicktes Ausnützen der Unruhe und Unsicherheit im Wallis infolge der Machtkämpfe zwischen Bischof Guichard Tavelli und den Freiherren von Turn<sup>4</sup>, erreichte er 1351 von den Leuten von Martigny den Abschluss eines freiwilligen Schutzbündnisses<sup>5</sup>. Die Feste La Bâtiâz, deren Turmruine heute Wahrzeichen von Martigny ist, blieb jedoch in der Hand eines bischöflichen Kastlans. Als Bischof Guichards Nachfolger Eduard von Savoyen 1376 die Oberwalliser Besitzungen der gestürzten Herren von Turn erwarb<sup>6</sup>, verlangte Amadeus VI. von seinem Verwandten auf dem bischöflichen Stuhl in Sitten unter anderem Martigny als Pfand. Da es dem Bischof offenbar nicht gelang, die Zahlungstermine einzuhalten, übernahm der Savoyer die Verwaltung des Städtchens noch ehe es 1384 nach der unglücklichen Niederlage der Walliser endgültig an Savoyen abgetreten werden musste<sup>7</sup>.

## *Die Weibel von Martigny im 14. Jahrhundert*

Im Namen Bischof Eduards von Savoyen hatten in Martigny drei Beamte die Herrschaft ausgeübt: Viztum Nantelm (oder Nanterm) von

<sup>3</sup> Gemäss den Privilegien des Fleckens, die denen von Sitten sehr ähnlich waren (vgl. Gr. *Documents*, V, *Introduction*, S. LXXVII), musste jedermann, der ein Jahr lang in Martigny Wohnsitz gehabt hatte, als Bürger aufgenommen werden, falls er es wünschte. Zwischen 1340 und 1350 sieht man plötzlich eine ganze Anzahl Familien im Städtchen Wohnsitz nehmen. Die Einwohnerzahl stieg erheblich an. Die neuen Bewohner kamen von Entremont, Saxon, Fully, Conthey und andern savoyischen Besitzungen. Es steht ausser Zweifel, dass die savoyischen Beamten auf diese Weise die Mehrheit der Bevölkerung von Martigny auf ihre Seite zu bringen versuchten (vgl. Ph. Farquet, *Martigny, Chronique, Sites et Histoire*, Martigny, 1953, S. 40 ff.).

<sup>4</sup> Vgl. V. van Berchem, *Guichard Tavel, Evêque de Sion 1342-1375*, in *Jahrbuch für Schweizerische Geschichte*, Bd 24, 1899, S. 29-395; vor allem Kapitel 3: *Guerre civile et conquête savoyarde*, S. 149 ff.

<sup>5</sup> Gr. *Documents* V, 1987. — Ein ähnliches Bündnis schloss Savoyen 1352 auch mit den Leuten des bischöflichen Majorats von Ardon/Chamoson (Chamoson, Gemeindearchiv, F 1).

<sup>6</sup> Gr. *Documents* VI, 2212.

<sup>7</sup> Gr. *Documents* VI, 2371. — Das erklärt auch, weshalb die erste savoyische Abrechnung für die Kastlanei Martigny bereits 1379 beginnt. Dass es sich um die erste Abrechnung handelt, geht daraus hervor, dass eine ganze Reihe üblicher Einnahmen und Ausgaben ausführlich begründet werden, was später nicht mehr der Fall ist.

Martigny<sup>8</sup>, Kastlan Johannes de Castellione<sup>9</sup> und Weibel Johannes Bettex<sup>10</sup>. Der Herrschaftswechsel nach den Verträgen von 1384 erfolgte insofern völlig reibungslos, als diese drei Amtsträger von Amadeus VI. in ihren Ämtern bestätigt wurden. Auf die in der Verwaltungshierarchie höher stehenden Viztum und Kastlan wollen wir in diesem Zusammenhang nicht eingehen, sondern uns lediglich auf Weibel und Weibelamt beschränken.

Die Urkunde Bischof Aymos III. und die einleitende Notiz des savoyischen Rechnungsführers machen uns mit den Namen aller Weibel von Martigny im 14. Jahrhundert bekannt.

Als erbliches Lehen befand sich das Amt in der Familie de Crista. *Addam* (oder Adam) war von Bischof Aymo II. von Châtillon (1308 bis 1323) damit belehnt worden. Die Ausführlichkeit des Rechte- und Pflichtenkatalogs in seiner Ernennungsurkunde legt die Vermutung nahe, dass es sich bei ihm um den ersten Weibel von Martigny überhaupt handelt. Die wenigen Zeugnisse über ihn zeigen uns Addam de Crista 1310 als *Syndicus* von Martigny<sup>11</sup> und 1315 als Zeuge in Barberine (Salvan) anlässlich eines Schiedsspruches zwischen Johannes von Turn und Rudolf Coponay wegen Leuten des Priorats von Chamonix<sup>12</sup>. Das Weibelamt bekleidete er offenbar bis zu Beginn des Jahres 1334, denn am 21. März desselben Jahres bestätigte Bischof Aymo von Turn seinen beiden Söhnen Perrodus und Johannes dieses Erblehen. Beide nennen sich in der Folge Weibel von Martigny, obwohl Perrodus wenige Jahre später Martigny verlassen und seinem Bruder die Ausübung des Amtes überlassen musste.

*Perrodus* tat sich politisch erstmals hervor, als er 1335 als *clericus et notarius publicus* allein öffentlich gegen das Vorgehen der Gemeinde Martigny im Notariatsstreit protestierte und die Interessen des Domkapitels verteidigte<sup>13</sup>. Drei Jahre später vertrat er noch mit Viztum Nantelm die

<sup>8</sup> Das Vizedominat von Martigny lag seit dem 12. Jahrhundert in der Hand der Edlen von Martigny als Erblehen. (J. Gremaud, *Chartes Sédunoises*, in *Mémoires et Documents publiés par la Société d'Histoire de la Suisse Romande*, Bd XVIII, S. 337–524, Nr. 14 und 15; Gr. Documents II, 607 usw.). Neben Nantelm nennen sich gleichzeitig etwa auch Aymo, Johannes und einmal Peter von Martigny *co-viceomini* von Martigny (Gr. Documents VI, 2247, Sitten, Kapitelsarchiv, Minutarium 36, S. 72). Doch ist zweifellos Nantelm die überragende Persönlichkeit, die fast ein Jahrhundert lang die Geschicke seines Heimatortes entscheidend mitbestimmte (vgl. Ph. Farquet, *op. cit.*, S. 56–58; Walliser Wappenbuch, Zürich, 1946, Art. *de Martigny*, S. 162–163).

<sup>9</sup> Man findet ihn erstmals als Kastlan erwähnt am 28. Juli 1377 (Sitten, Staatsarchiv, AV 97/74). Das Amt behielt er bis zu seinem Tode 1388 (Torino, AS, inventario 69, Martigny 1388).

<sup>10</sup> Am 19. Oktober 1378 lässt sich Johannes Bettex noch von Bischof Eduard von Savoyen sein Erblehen bestätigen (Torino, AS, inventario 69, Martigny 1383–1385, Ende der Rolle).

<sup>11</sup> Walliser Wappenbuch, Art. Crettaz, S. 71.

<sup>12</sup> Gr. Documents IV, 1380.

<sup>13</sup> Gr. Documents IV, 1682, 1683. Vgl. M. Mangisch, *De la situation et de l'organisation du Notariat en Valais sous le régime épiscopal 999–1798*, Thèse Fribourg, St-Maurice, 1913, S. 74 ff. — V. van Berchem, *op. cit.*, S. 69 ff. Es besteht kein Zweifel, dass *Perrodus Souterii, clericus et notarius publicus* von Akt Gr. Documents IV, 1682 und *Perrodus, salterus Martigniaci, clericus et notarius publicus* von Akt Gr. Documents IV, 1683 identisch sind.

Gemeinde Martigny anlässlich der Bestätigung der Freiheiten des Städtchens durch den Generalvikar Bischof Philipps von Chamberlhac (1338 bis 1342)<sup>14</sup>. Anschliessend trifft man ihn vermehrt im Gefolge dieses Bischofs<sup>15</sup>, von dem er 1339 die Bäder von Leukerbad zu Lehen bekam<sup>16</sup>. Zur Zeit Bischof Guichard Tavellis (1342—1375) vertrat er als Volksvertreter wiederholt die Interessen von Leuk<sup>17</sup>. Nach seinem Tode 1368 veräusserten seine Söhne Adam, Perrodus und Jaquemetus Rechte ihres Vaters in Martigny an Aymo, Mit-Viztum von Martigny<sup>18</sup>, und 1405 verkauften die beiden letztgenannten auch die Bäder in Leukerbad mit den warmen Quellen an Witschard von Raron<sup>19</sup>.

*Johannes* ist in den Urkunden der Zeit viel seltener anzutreffen. Immerhin vertrat er 1348 beim Vertrag zwischen Bischof Guichard Tavelli und Savoyen mit Viztum Nantelm zusammen Martigny<sup>20</sup> und wurde drei Jahre später im Schutzbündnis mit Savoyen an einer der ersten Stellen der Bürgerliste aufgeführt<sup>21</sup>.

Als Weibel von Martigny folgte ihm sein Sohn *Johannes*, genannt Bettex (oder Betex), dem Bischof Eduard von Savoyen 1378 das Erblehen bestätigte<sup>22</sup>. Von 1379 an war er für sein Amt dem savoyischen Kastlan verpflichtet. Er arbeitete auch als Notar wie sein Onkel und hinterliess eine Anzahl Urkunden mit einem kräftigen regelmässigen fünfzackigen Stern als Signet<sup>23</sup>.

Am 24. August 1411 erkannte dann sein Sohn *Petrus* Bettex, wohnhaft in Martigny-Bourg, «...*se esse hominem ligium praefati domini nostri comitis Sabaudiae et suorum, seque et suos tenere in feudum homagii ligii ab eodem domino nostro comite et suis de albergo Johannis Bettex quondam patris eiusdem confitentis ex successione sibi deventa per eius mortem salteriam totius castellaniae et mandamenti dicti loci Martigniaci cum ipsius salterie omnibus et singulis iuribus*...»<sup>24</sup>.

<sup>14</sup> Gr. Documents IV, 1722.

<sup>15</sup> Gr. Documents IV, 1752, 1753, 1754, 1781.

<sup>16</sup> Gr. Documents IV, 1780.

<sup>17</sup> Gr. Documents IV, 1930 (1348, 22. Januar: Vertrag zwischen Bischof Guichard Tavelli und Savoyen). Gr. Documents V, 2003 (1352, 8. November: idem).

<sup>18</sup> Sitten, Staatsarchiv, Fonds de Courten (zit. Cn) Carton 1, Nr. 26.

<sup>19</sup> Gr. Documents VII, 2563.

<sup>20</sup> Gr. Documents IV, 1930.

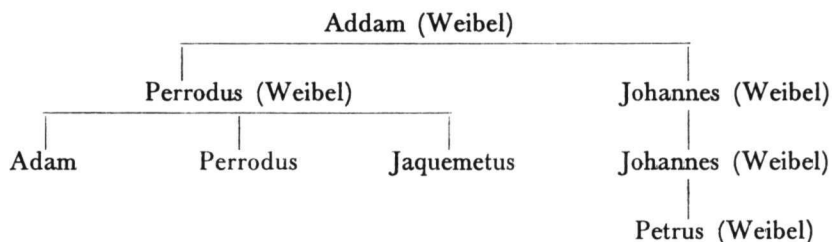
<sup>21</sup> Gr. Documents V, 1987.

<sup>22</sup> Vgl. Anmerkung 10.

<sup>23</sup> Sitten, Staatsarchiv, Cn 1, Nr. 27, 29, 31, 32, 39, 42, 43, 50, 52, 53, 54, 58, 63; — Cn 2, Nr. 3; — Cn 6 bis Nr. 5, 9, 12, 13, 17, 18; — Cn R 4; — Fonds Supersaxo, Nr. 13; — AV, Rouleaux, Nr. 9.

<sup>24</sup> Sitten, Staatsarchiv, Fonds de Rivaz, Bd 108: *Recognitiones feudales penes Martigniacum favore comitis Sabaudiae anno 1411—1417*, folio 39.

Wollen wir zusammenfassend einen kleinen Stammbaum aufstellen, ergibt sich folgendes Bild:



### *Stellung, Aufgaben und Rechte des Weibels von Martigny*

Anhand der folgenden Urkunde lassen sich Stellung, Pflichtenkreis und Rechte des Weibels von Martigny sehr gut erfassen<sup>25</sup>. Er wird durch den Landesherrn, den Bischof von Sitten — später den Grafen von Savoyen — in sein Amt eingesetzt und schuldet ihm das *homagium ligium*, die ligische Huldigung<sup>26</sup>, und 10 Schilling Plet<sup>27</sup>. Auf der Beamtenkala der bischöflichen Verwaltung im mittelalterlichen Wallis steht der Weibel eine Stufe unter dem Kastlan<sup>28</sup> und übt seine Funktionen *ad requisitionem* oder *de mandato* desselben aus. Auf Wunsch seines Vorgesetzten übernachtet er im Schloss und begleitet ihn als Diener wenn nötig mit Schwert und Waffen durch das Städtchen. Zeichen seines Amtes ist eine Feder. Trug er sie auf

<sup>25</sup> Über den Weibel allgemein vgl. u. a. R. Hoppeler, *Beiträge zur Geschichte des Wallis*, Zürich, 1897, S. 118 ff. J. Graven, *Essai sur l'évolution du droit pénal valaisan*, Lausanne, 1927, S. 106. Über das Weibelamt im Goms vgl. L. Carlen, *Gericht und Gemeinde im Goms vom Mittelalter bis zur Französischen Revolution*, Freiburg, 1967, S. 162—164 (*Arbeiten aus dem juristischen Seminar der Universität Freiburg*, Schweiz, 31).

<sup>26</sup> In Haberkern-Wallach, *Hilfswörterbuch für Historiker*, Basel, 1935, S. 349, wird der Begriff Ligeität wie folgt erklärt: «Seit Mitte des 11. Jh. in Frankreich aufkommende Bezeichnung für das Lehensband im strengen Sinne, wonach der Vassall (Ledigmann, *homo ligius*, *homme lige*), der von mehreren Herren Lehen hatte (Doppelvassall), nur dem im Kriege folgte, dem er eine ligische Huldigung (*homagium ligium*, *hommage lige*) geleistet; den übrigen leistete er als *homo simplex* nur einfache Huldigung (*homagium ordinarium*, *h. planum*, *h. simplex*)...» Vgl. auch Ph. Champoud, *Les droits seigneuriaux dans le pays de Vaud*, Thèse Lausanne, Vevey, 1963, S. 40 ff. P. von Roten, *Untersuchungen über die Verteilung und die rechtlichen Verhältnisse des Grundbesitzes in den Vispertälern im 13. und 14. Jahrhundert* (unveröffentlicht, Manuskript SA 1081 im Staatsarchiv in Sitten), S. 278, *Die Ligesse*.

<sup>27</sup> Das *Placitum* entspricht im grossen und ganzen dem «Ehrschatz» deutscher Gegenden, d. h. ist eine Abgabe, die bei Änderung des Lehnsherrn oder Lehnsmannes geschuldet wird. Vgl. P. von Roten, *op. cit.*, S. 187—201. — Vgl. auch H. Rennefahrt, *Grundzüge der bernischen Rechtsgeschichte*, Bd I, Bern 1928, in *Abhandlungen zum Schweizerischen Recht*. Neue Folge H. 34, S. 85 ff. — R. Hoppeler, *Notizen zur Walliser Rechtsgeschichte des Mittelalters*, in *Blätter aus der Walliser Geschichte*, Bd 3, 1907, S. 447.

<sup>28</sup> Der Kastlan selbst steht auf der gleichen Stufe wie der Meier, wobei allerdings der Meier sein Amt als Erblehen besitzt, der Kastlan hingegen nach savoyischem Vorbild *ad placitum domini* oder auf eine ganz bestimmte Zeit eingesetzt wird. Etwa auf gleicher Stufe wie der Weibel steht der Mistral.

dem Hut? Der Kastlan seinerseits unterstützt den Weibel in seinen Amtshandlungen und schuldet ihm Verköstigung an seinem Tisch.

Welches sind nun die Funktionen des Weibels? In der Urkunde sind sie in dreizehn Punkten recht ausführlich umschrieben, doch lassen sie sich in vier Pflichtkreise zusammenfassen:

1. versieht er das Amt des öffentlichen Ausrufers in der Kirche und auf dem Marktplatz <sup>29</sup> ;
2. ist er Aufseher aller Arbeiter, die im Auftrag des Kastlans für den Bischof von Sitten in der Kastlanei arbeiten ;
3. bewältigt er eine ganze Reihe polizeilicher Funktionen <sup>30</sup> ;
4. ist er auch Steuerbeamter <sup>31</sup>.

Diesen recht vielfältigen Aufgaben stehen des Weibels Rechte auf Unterhalt und Einnahmen gegenüber. Sein Anrecht auf die Verköstigung am Tisch des Kastlans haben wir bereits erwähnt. Dieser schuldet ihm ferner jährlich 10 Ellen grauen Tuches, vier Paar Schuhe (*sotula*), zwei Paar Stiefel (*caliga*) — wobei das eine aus grauem Walliser Tuch, das andere aus farbigem Stoff sein soll — und eine Feder. Im übrigen verteilen sich die Einnahmen des Weibels auf sein Anrecht auf die Mobilien der zum Tode Verurteilten, auf einen genau bestimmten Anteil an den eingetriebenen Bussgeldern <sup>32</sup> und auf einen jeweils vom Bischof zu bestimmenden Anteil an

<sup>29</sup> Sitten hat für diese Funktion einen eigenen Beamten, den *praeco*, vgl. Gr. *Documents*, 2830. Vgl. H. Evêquoz, *Essai sur l'histoire de l'organisation communale et des franchises de la ville de Sion*, Thèse Berne, Lausanne, 1925, S. 92/93.

<sup>30</sup> Hierzu gehören die Gefangennahme von Räubern und Delinquenten und ihre Auslieferung an den Kastlan, Folterung und Henkersdienste, der Unterhalt des Galgens (*les Fourches, soit le lieu du supplice, se trouvaient au-delà du château, sur la route des vignes*, Ph. Farquet, *op. cit.*, S. 157), Eintreibung der Strafen und marktpolizeiliche Aufgaben.

<sup>31</sup> Als solcher informiert er den Kastlan über alles, was dem Bischof von Sitten zu steht, beschlagnahmt (*saysinas facere debet*) die Güter und Sachen der Wucherer, der kinderlos und erbenlos Verstorbenen, der Frevler und Diebe usw. und nimmt Pfändungen vor.

<sup>32</sup> «... in qualibet clama sex denarios...» Was bedeutet *clama*? Du Cange, in *Glossarium mediae et infimae latinitatis*, Paris, 1842, Bd II, S. 371, schreibt unter dem betreffenden Schlagwort: «*Sed et bannum ipsum seu mulcta judiciaria ei qui in culpa erat imposita, a Masuerio tit. 6 appellatur Clama.*» In den savoyischen Abrechnungen des ausgehenden 14. Jahrhunderts werden *clamae* den *banna minuta* gleichgesetzt; in den Kastlaneien ist es der Weibel, der diese abrechnet. (Beispiel: Abrechnung von Conthey 1381/82: «*Clamae: Recepit ab Aymone de Mar, salterio de Leytron, 20 solidi maurisienses*» (Torino, AS, inventario 69). Es scheint sich um ein Bussgeld für kleinere Vergehen zu handeln, das der Weibel selbständig und ohne Gerichtsverhandlung erheben konnte. Vgl. auch J. Graven, *op. cit.*, S. 121.

«... in quolibet solido unum denarium de bannis...» *Bannum* ist gemäss Du Cange, *op. cit.* Bd I, S. 572: «*Poenae et mulctae pecuniariae quae quibus banni seu legis infractor punitur...*» Vgl. auch A.-M. Bautier, *Contribution à un vocabulaire économique du Midi de la France*, Bruxelles 1956, S. 10 (extr. de *Archivum Latinitatis Medii Aevi*, t. XXVI, fasc. 1—2.) — In unserem Fall ist *bannum* eine Geldbusse, die vom Weibel eingetrieben wird, nicht aber von ihm, sondern vom Bischof oder seinem beauftragten Richter auferlegt wurde. Immer handelt es sich um Bussen für schwerwiegendere Vergehen. Beispiele: «*Recepit a Bertrando Tronson de Contegio quia quandam mulierem violenter cognoscere carnaliter attentavit 15 solidi maur.*» (Abrechnung Conthey 1379—80, Torino, AS, inventario 69.) «*Recepit ab Audriono Buez pro eo quod ipse dixit in ecclesia Martigniaci dum sacerdos rogabat et*

den beschlagnahmten Gütern der Wucherer und der kinderlos Verstorbenen<sup>33</sup>.

Abschliessend noch ein Wort zur Ausfertigung des Originaldokumentes: Es handelte sich um eine bischöfliche Siegelurkunde, sie war offenbar wie üblich auf Pergament geschrieben. Dass die Vergabung von den Domherren in einer Kalendsitzung bestätigt und die Urkunde auch mit ihrem Siegel versehen wurde, ist an und für sich nichts besonderes, weiss man doch, dass das Domkapitel im Mittelalter bei allen Beschlüssen des Bischofs ein gewichtiges Wort mitzureden hatte.

*deprecabatur pro domino nostro Sabaudiae quare debemus precari pro eo quia ipse depauperavit nos seu fecit exheredari presente pluribus 14 flor. auri bp vet.*» (Abrechnung Martigny 1383/85, Torino, AS, inventario 69.) Vgl. auch J. Graven, *op. cit.*, S. 208 ff.

«Fraweriae»: Vgl. J. Gremaud, *Documents V, Introduction*, S. LXVI: *Le mot dérive du mot allemand Frevel et «désigne tantôt la plainte devant le juge pour un acte de violence, tantôt l'amende encourue pour ce fait»*. In diesem Falle ist die zweite Bedeutung zutreffend.

<sup>33</sup> «...in aliis escheitis habeat...» Escheuta ist gemäss Du Cange, *op. cit.*, Bd III, S. 85, eine *redditus species*. Französisch: *droit d'échutes*; deutsch: Verfallsrecht. Es handelt sich hier um ein Regalienrecht des Bischofs auf den eingezogenen Besitz der Wucherer (*usurarii*) und auf die Hinterlassenschaft kinderlos und erbenlos Verstorbener (= *mortuaria*, *main-morte*, Tote Hand). Die Konfiszierung dieser Güter oblag in Martigny jedenfalls teilweise dem Weibel, deshalb hatte er Anrecht auf einen angemessenen Anteil.



## Text

**Torino, Archivio di Stato, Sezione III, inventario 69,  
Martigny 1379-1383, folio 81**

Libravit Johanni filio quondam Johannis quondam filii Adde de Crista saltero Martigniacy dicto Betex pro vestitu et calciatura suis pro quibus debet percipere et habere sub omnibus et per modum et formam ac proinde facere que et prout in litera tenoris subscriptis continentur. Tenor cuius litere talis est :

Nos Aymo dei et apostolice Sedis gratia Sedunensis episcopus notum facimus universis, et cum reverendus in Christo pater et dnus. dnus. Aymo praedecessor noster quondam episcopus Sedunensis dederit imperpetuum pro se et successoribus suis Adde de Crista de Martigniaco et heredibus suis masculis a corpore suo legitime procreatis per rectam lineam descendentibus psalteriam seu officium salterie de Martigniaco cum omnibus iuribus rationibus pertinentiis et omnibus dicte salterie que jura inferius declarantur. Et hoc in feudum homagii ligii, quod homagium dictus Addam fecit praedicto praedecessori nostro pro dicta salteria et pro decem solidis maur. placiti, et si plus vel minus de dicto placito reperiatur, illud maneat et servetur. Nos dictam donationem dicte salterie Perrodo et Johanni liberis dicti Addam presentibus et recipientibus confirmamus et approbamus ac etiam eisdem tanquam bene meriti donatione pura et irrevocabili facta inter vivos pro nobis et successoribus nostris in ecclesia Sedunensi dictam salteriam cum omnibus iuribus rationibus pertinentiis et omnibus modo et forma superius declaratis in feudum homagii ligii et pro placito superius declarato donamus et concedimus, quod homagium pro dictis duobus fratribus nobis fecit Johannes praedictus.

Jura autem dicte salterie et ea que debet facere salterus sunt hec : primo salterus ad requisitionem castellani dicti loci debet ducere omnes operarios ad omnia opera facienda episcopi Sedunensis in dictam castellaniam, et ipsos operarios inducere ad opus faciendum. Et debet etiam idem salterus ad requisitionem dicti castellani jacere et pernoctare in castro Martigniacy.

Item debet et tenetur salterus de mandato dicti castellani facere omnimodas saysinas in eadem castellania tam de bonis et rebus usurariorum et hominum decedentium sine liberis et heredibus et eorum qui fraverias et furta committunt quam saysinas alias qualescumque.

Item debet salterus capere latrones et delinquentes qui fuerint capiendi et ipsos captos sola die et nocte custodire quos sine periculo custodire poterit et ipsos postmodum dicto castellano vel eius locumtenenti reddere, in porta castri Martigniacy. Ipsosque latrones torquere et suspendere et ad executionem ducere et alios delinquentes prout iustitia et iudicium postulant et



requirunt. Et dictus castellanus debet ipsum salterum facere fortem in capiendos ipsos, si eidem saltero opus fuerit et necesse.

Item debet salterus suis expensis facere et refficere furchas dicti loci quotienscumque fuerit opportunum.

Item debet facere salterus per se vel per eius nuncium omnimodas pignorationes in dicta castellania de mandato dicti castellani vel eius locumtenentis.

Item debet facere salterus in ecclesia et in foro Martigniaci de mandato dicti castellani omnimoda precepta, preconizationes et iusiones alias qualescumque.

Item de salteria praedicta debet salterus ut premittitur homagium ligium episcopo et mense episcopali Sedunensi cum decem solidis placiti. Et si plus vel minus debetur de placito illud restet.

Item debet habere salterus victum cum dicto castellano dicti loci et decem ulnas panni grisi cum penna anno quolibet pro vestitu et quatuor paria sotularum et duo paria caligarum, unum par de panno colorato et aliud par caligarum de panno grisi de Valesio et debet sequi dictum castellanum et locum eius tenentem per dictum locum Martigniaci tanquam famulus cum ense et ceteris armis suis si opus fuerit et necesse et a dicto castellano fuerit super hoc requisitus.

Item debet salterus habere et percipere in qualibet clama sex denarios maurisienses si tota recuperetur, vel secundum quod per dictum castellanum fuerit marciatus.

Item debet habere salterus in quolibet solido unum denarium de bannis et fraveriis tantum marciatis et concordatis per episcopum Sedunensem vel eius mandatum super hoc deputatum. In aliis vero escheitis usurariorum et decedentium sine liberis et heredibus habeat salterus quantum episcopus sibi donare voluerit consideratis legalitate ipsius et labore.

Item debet habere salterus mobilia latronum que super se fuerint usque ad valorem decem solidorum maur. et a decem solidis superius sunt episcopi mobilia praedicta exceptis illis que per eorum iustam confessionem fuerint reddenda et restituenda iusto iudicio exceptis monetis auri et plactis [sic] argenti. Et si inveniretur salterus habere ius pro aliis bonis latronum illud habeat et sibi sit salvum.

Item debet salterus omnia pertinentia ad episcopum Sedunensem revelare et notificare castellano Martigniaci cum ad eius notitiam pervenerint. Et debet etiam maiora iura episcopo revelare.

Item dictus Johannes vel filius suus vel dicti Perodi filius ab ipsis naturaliter et legitime procreati — — — ipsorum qui pro tempore nobis et successoribus nostris in ecclesia Sedunensi homagium ligium faciet pro officio salterie predictae non teneatur facere iusticiam nisi coram nobis tantum et successoribus nostris aut coram mandato nostro a nobis vel successoribus nostris specialiter vel generaliter super hoc deputato; et in aliis debet gaudere dictus Johannes et ille qui pro tempore nobis et successoribus nostris homagium faciet pro dicta salteria eadem libertate qua predecessores sui salteri Martigniaci gaudebant et utebantur temporibus retroactis

et salvo etiam iure et ratione (?) salteri cum omnibus que habere debet et facere salterus in nundinis assumptionis beate Marie Virginis in civitate Sedunensi ratione salterie supradicte in universa autem et singula supradicta ad que tenetur salterus prout superius sunt expressa.

Promiserunt nobis pro nobis et successoribus nostris stipulatione sollempni dicti Perrodus et Johannes fratres per juramenta sua ad sancta dei evangelia corporaliter prestita fideliter et firmiter attendere et facere et totaliter adimplere. Nos vero dictis fratribus promissimus stipulatione sollempni et fide nostra pro nobis et successoribus nostris omnia et singula predicta firmiter observare et non contrafacere vel venire. In cuius rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum.

Nos vero capitulum Sedunense congregatum in choro ecclesie Valeliarum ad sonum campane ut moris est et ibidem capitulum faciente predictam donationem et confirmationem et omnia et singula superius contenta laudamus, ratificamus, confirmamus et approbamus; ad maiorem roboris firmitatem sigillum nostrum presentibus apposuimus.

Datum et actum pro dno. episcopo anno domini millesimo trecentesimo tricesimo quarto die lune ante festum Annuntiationis domini.

Et pro nobis capitulo predicto datum et actum prima die mensis Aprilis anno quo supra.

Sub sigillis independentibus dominorum episcopi et capituli predictorum.

Et allocantur sibi pro dictis vestitu et calciatura predicti salteri unius anni finiti die 14 mensis maij anno 1380 de mandato magistrorum computorum domini. Iniungitur tamen sibi quod se informet et legitime in suo sequenti computo veniat informatus et legitimas informationes apporet que in eo inserantur si dictus salterus predictos vestitum et calciatura anno quolibet percipiebat quando locus castrum et castellania Martigniaci ad manus episcopi Sedunensis tenebantur antequam ad manus domini prout supra pervenissent vel ne quoniam si ipsos antea non percipiebat de suo computo hac sibi propter hec allocata detrahentur et nichil propter hoc allocabitur eidem abinde si non deceat quod ipsos vestitum et calciatura antea perciperet et prout supra dictus salterius pro praemissis. Et qui salterus occasione et praetextu praemissorum et quia per formam et vigore dictarum literarum et officii ad hec et alia in dicta litera contenta tenentur dictos tres latrones quorum expense supra allocate fuerunt fecit suspendi ipsius salteri sumptibus ut dicit 24 solidi maur.

Libravit eidem saltero pro vestitu et calciatura suis praedictis unius anni finiti diem 22 mensis maij anno 1381. Et allocantur ut supra 24 solidi maur.

Libravit eidem saltero pro vestitu et calciatura suis unius anni finiti dictam diem 14 mensis maij anno 1382. Et allocantur ut supra 24 solidi maur.

Libravit eidem saltero pro vestitu et calciatura suis unius anni finiendi diem 14 mensis maij anno 1383 et licet nondum sit terminus. Allocantur eidem de mandato praedicto 24 solidi maur.